

Max-Ulrich-von-Drechsel-Realschule Regenstauf: Angebote zur Sozialkompetenzförderung im Schuljahr 2021/22

„gemeinsam.Brücken.bauen“

Durch die Auswirkungen der mehrjährigen Pandemie zeigen die Schüler/innen nicht nur Lücken bei fachlichen Kompetenzen, sondern auch im sozialen Bereich fallen vermehrt Defizite auf. Deshalb rückte im Schuljahr 2021/22 an der Max-Ulrich-von-Drechsel-Realschule auch der Bereich der sozialen Förderung noch mehr in den Fokus. Sozialkompetenz und Selbstkompetenz hängen dabei aus unserer Sicht eng zusammen, denn der positive und realistische Umgang mit sich selbst ermöglicht es, Beziehungen zu anderen gewinnbringend zu gestalten. Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Toleranz und Teamfähigkeit, die Grundlage für ein soziales Miteinander, litten unter der fehlenden persönlichen Nähe in den Lockdown-Phasen und durch die Coronamaßnahmen

Das Programm „gemeinsam.Brücken.bauen“ schaffte dafür den nötigen zeitlichen und finanziellen Hintergrund.

Im Folgenden stellen wir verschiedene Angebote zur Sozial- und Selbstkompetenz-förderung an der Max-Ulrich-von-Drechsel-Realschule vor:

1. Ausbau der KOMPASS-Stunden

- Die KOMPASS-Gesprächsstunden, die vor der Pandemie versuchsweise eingeführt wurden, wurden auf die kompletten **Jahrgangsstufen 5, 7, 9 (insgesamt 14 Klassen, d.h. insgesamt 383 Schüler*innen)** ausgeweitet.
- Die Klassenleitungen führten pro Halbjahr jeweils ein circa 20-minütiges Einzelgespräch mit einem/r Schüler*in durch.
- Die Schüler*innen bereiteten sich auf das Gespräch mit neu entwickelten, jahrgangsstufenspezifischen, schulinternen Selbsteinschätzungsbögen vor.
- KOMPASS-Gespräche dienen dazu, die Stärken der Schüler hervorzuheben, Ziele zu vereinbaren, über Motivation, Lern- und Arbeitsverhalten sowie den aktuellen Lern- und Leistungsstand zu reden und persönliche Anliegen / Probleme des Schülers zu besprechen. Gerade durch die Pandemie kamen viele neue Problemfelder hinzu.
- Protokolle sichern die Ergebnisse und dienen als Basis für das nächste Gespräch.
- Die Gespräche bauen die Selbstkompetenz von Schüler*innen aus. Sie entdecken und analysieren eigene Stärken und Schwächen und nutzen ihre Persönlichkeitsressourcen.
- Die Gespräche fördern die Kommunikationsfähigkeit von Schüler*innen, die die Basis für soziales Miteinander ist.
- Durch die Intensivierung der positiven Lehrer-Schüler-Beziehung (keine Hierarchie, ausreichend Zeit, Interesse, Annahme, Aufmerksamkeit, Empathie mit dem Ziel der Stärkung der Schülerperson) werden Basiskompetenzen für den positiven Umgang mit anderen gelegt.
- Das Klassenklima profitierte nachhaltig von den Gesprächen.
- Die Berufszufriedenheit der Lehrkräfte stieg (auch das ist nach den entbehrensreichen Distanzunterrichtszeiten sehr wichtig).
- Eine digitale Evaluation zum Halbjahr konnte die positiven Auswirkungen evident dokumentieren.

2. Gewaltprävention in den 7. Klassen

- Die Gewaltprävention fand als Tagesseminar für die 7. Jahrgangsstufe (**5 Klassen, 137 Schüler*innen**) statt.
- In Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei trainierten drei ausgebildete Lehrkräfte mit unseren Schüler*innen die Fähigkeit, Nein sagen zu können, Meinungen anderer zu akzeptieren, unerwünschte Konflikte zu unterbinden, seine eigene Meinung zu vertreten und verbale sowie nonverbale Verletzungen wahrnehmen und darauf angemessen reagieren zu können.
- Viele Grundkompetenzen für das menschliche Zusammenleben wurden theoretisch erfasst und praktisch in spielerischer Art und Weise eingeübt.

3. Ausbau des Systems der Lerntutoren*innen

Hauptsächlich Jahrgangsstufen 8 bis 9 (ca. 50 Schüler*innen)

- Das bestehende System der Lerntutoren*innen an unserer Realschule konnte durch die Finanzierung über „gemeinsam.Brücken.bauen“ und dem erhöhten Bedarf massiv ausgebaut werden. Vom Lerntutorensystem profitiert dabei nicht nur der/die Schüler*in, der/die fachlichen Nachholbedarf hat, sondern auch der/die Lerntutor*in. Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Selbstständigkeit und Einführungsvermögen sind grundlegend für die erfolgreiche Arbeit als Lerntutor*in.
- Unsere Lerntutoren*innen besuchen zu Beginn des Schuljahres ein Ausbildungsseminar, das sie in das strukturierte Arbeiten einweist, aber auch mögliche problematische Situationen trainiert. Nach einer offiziellen Bewerbung als Lerntutor*in teilt das betreuende Lehrerteam entsprechend einen oder zwei Schüler*innen einer niedrigeren Jahrgangsstufe ein. Zu einem festen Zeitpunkt wird in der Schule jede Woche gemeinsam der Lernstoff erklärt, eingeübt, gefestigt und vertieft. Dabei entwickelt sich oft eine enge menschliche Beziehung zwischen Lerntutor*in und Schüler*in.
- Anonym befragt zeigte sich, dass bei fast allen Lerntutoren*innen nicht die Aufwandsentschädigung oder die positive Zeugnisbemerkung die ausschlaggebende Rolle für die Ausübung der Tätigkeit spielen, sondern das Bedürfnis, den Mitschüler*innen zu helfen!

4. Respektvoller Umgang miteinander

- Der respektvolle Umgang miteinander, das effektive Arbeiten im Team und manchmal sogar die Grundformen der Höflichkeit waren durch die mangelnden sozialen Kontakte der Corona-Pandemie in Mitleidenschaft gezogen.
- Zu Beginn des Schuljahres boten wir den Lehrkräften im Rahmen des pädagogischen Tages entsprechende Schulungen an, insbesondere einen Vortrag zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie bei Jugendlichen und einen Workshop zum Thema Klassengemeinschaft durch einen externen Referenten.
- Begleitend führten wir in den Jahrgangsstufen 5 Klassengemeinschaftstage ein, die durch die Jugendsozialarbeiterin, den Schulpsychologen und die Klassenleitungen organisiert wurden.
- Im gemeinsamen Spielen und Schaffen lernten die Schüler*innen, sich zu öffnen und einen toleranten Umgang mit der Vielfalt in der Klasse zu pflegen, getroffene Entscheidungen akzeptieren und mit anderen zusammen Lösungen erarbeiten, in einer Gruppe zurückstehen zu können und Rücksicht zu nehmen und sich selbst als aktives Mitglied in der Gemeinschaft zu verstehen.
- **Für die 9. Klassen (5 Klassen, 131 Schüler*innen)** wurde speziell im Hinblick auf die anstehenden Bewerbungen ein Knigge-Seminar angeboten, das in Zusammenarbeit mit der Barmer Versicherung, Verhaltensformen und Benimmregeln, die in der Pandemiezeit in Vergessenheit geraten sind, wieder in Erinnerung rief.

5. Anderen helfen

Durch den Ukraine-Krieg kam neben den pandemiebedingten Belastungen noch eine weitere psychische Herausforderung auf unsere Schüler*innen zu. Mit dem Besuch von angebotenen Online-Fortbildungen und schulinternem multipliziertem Hintergrundwissen wurden die Lehrkräfte befähigt, mit der neuen Situation umzugehen. Es zeigte sich dann in der Praxis, dass die Schüler*innen weniger über das Thema sprechen, als vielmehr konkret helfen wollten. Mit großer Herzlichkeit und Einfallsreichtum nahmen sie unsere mittlerweile 23 ukrainischen Schüler*innen auf und gestalteten das Schulhaus mit Willkommensplakaten. Die ganze Schulfamilie (**29 Klassen, 760 Schüler*innen**) wirkte bei groß angelegten gemeinsamen Sammel- und Spendenaktionen mit, angefangen von medizinischer Unterstützung über Nahrung und Hygieneartikel bis hin zu konkreter Hilfe für die Geflüchteten an unserer Schule wie Kleidung oder Schulsachen. Über eine Kooperation mit der Spedition einer Schülermutter konnten direkte Transporte in die Ukraine erfolgen. Besonderes soziales Engagement zeigten unsere Schüler*innen beim Spendenlauf für die Ukraine, der über 5000 Euro einbrachte.

6. Sozialer Tag

- Nach den coronabedingten Einschränkungen der letzten beiden Jahre beteiligt sich die Realschule Regenstauf an der bundesweiten Kampagne „Aktion Tagwerk – Dein Einsatz zeigt Wirkung“. (**29 Klassen, 760 Schüler*innen**)
- Unsere Schüler*innen der Realschule arbeiten am Freitag, 22.07.2022, (Tag der Abschlussfeier der 10. Klassen) freiwillig in Unternehmen, Betrieben, Firmen, kommunalen Einrichtungen bzw. bei befreundeten Privatpersonen.
- Der Arbeitgeber zahlt einen individuell vereinbarten Stundenlohn.
- Das verdiente Geld wird komplett gespendet: für Bildungsprojekte in Afrika, durch die einer Kinderfamilie in Ruanda Zugang zu Bildung ermöglicht wird, und die Ukrainehilfe Regenstauf, die direkt aus unserer Heimatgemeinde heraus diejenigen, die unter dem Krieg zu leiden haben, unterstützt.

- Die Kampagne ist für alle ein Gewinn: Die Schüler*innen üben selbständiges und verantwortliches Handeln, trainieren ihre Kommunikationsfähigkeiten und verleihen ihrer Empathie – einer der tragenden Säulen für soziale Gemeinschaft – Ausdruck. Für die älteren Schüler*innen bietet der Tag eine Möglichkeit, in ein potenzielles Berufsfeld hineinzuschnuppern, für die Unternehmen ist es die Chance, ihren Betrieb zu präsentieren.

7. Länderübergreifendes Geschichtsprojekt zum Thema Holocaust

- - Projekttitle „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“
- - Beteiligte:
 - o **8 freiwillige Schüler/innen der Max-Ulrich-von-Drechsel-Realschule Regenstau** + 3 begleitende Lehrkräfte
 - o 8 freiwillige Schüler/innen der Základní školy T. G. Masaryka Milovice in Tschechien + 2 begleitende Lehrkräfte
- Auf der Basis der Auseinandersetzung mit dem Schicksal der Zeitzeugin Helga Hošková-Weissová sollen die Schüler/innen die Dimension von Verfolgung und Holocaust im 3. Reich wahrnehmen können.
- In der gemeinsamen Beschäftigung mit diesem wichtigen Thema der deutsch-tschechischen Geschichte und dem gemeinsamen Erinnern an das Unfassbare entwickelten die Schüler/innen ein Bewusstsein für die Bedeutung von demokratischen Werten, um so aktuelle rechtsextreme, nationalistische Tendenzen zu erkennen und sich dagegen einsetzen zu lernen.
- Im länderübergreifenden Arbeiten soll dabei tolerantes, friedliches und produktives Miteinander in Europa für die Schüler/innen spürbar sein.
- Gerade durch die Beschäftigung mit der Biografie von Helga Weiß erkennen die Schüler/innen den Wert der Menschenrechte, welche Bedeutung religiöse Toleranz und Freiheit haben und was es für jeden einzelnen Menschen bedeuten kann, wenn die Demokratie nicht geschützt wird. Eine besondere Herausforderung für Schulen sind ausgrenzende, menschenverachtende und antidemokratische Grundpositionen.
- Das länderübergreifende Projekt soll einen sensiblen Umgang mit Vielfalt, das Eintreten für Partnerschaft und Solidarität in Europa sowie die Förderung von Empathie, Respekt, Achtung und Toleranz anbahnen. Wer im Austausch mit „fremden“ Schüler/innen ein gemeinsames Projekt erlebt, spürt dabei, dass „Fremdsein“ kein Hindernis darstellt, wenn man nur bereit zur Kommunikation ist.
- Das entstandene Mystery-Spiel, das das Endprodukt des Projekts ist, kann von Schulklassen in Deutschland und Tschechien gespielt werden und ist deshalb zweisprachig konzipiert.

8. Verantwortungsvoller Umgang miteinander in den sozialen Medien

- In der Corona-Pandemie verlagerte sich nicht nur der Unterricht und die Arbeit in das Internet. Auch das Privatleben fand noch mehr im Digitalen statt. Gleichzeitig wuchs aber auch der Umfang des Cybermobbing.
- Mit dem Thema "Verantwortungsvoller Umgang im Internet" beschäftigte sich ein Projekt der **evangelischen Religionsklasse 7 (bestehend aus 20 Schüler*innen)**. Neben unterrichtlichen Einheiten wurde auch an mehreren Nachmittagen außerhalb des Unterrichts am Projekt gearbeitet.
- Dadurch sollte die Sozialkompetenz im Netz geschult werden und die Schüler*innen zu einem fairen und bewussten Umgang befähigt werden.
- Projektphasen:
 - o Inhaltliche Erarbeitung der Themeneinheiten Mobbing / Cybermobbing, Hatespeech, Folgen von Cybermobbing, rechtliche Aspekte, Eigenverantwortlichkeit des Handelns
 - o Gemeinsames Erstellen des Plots für einen Kurzfilm
 - o Arbeitsteilige Umsetzung in Gruppen (Texten, Stopmotioneinheiten, Comic zeichnen, Animationen, Zusammenschneiden, Vertonen und musikalische Begleitung)
 - o Nachfolgend durch den Gewinn zweier Preise: Teilnahme an 2 Workshops zum Thema, Schulung im Bereich Medienbildung zum Umgang mit den Themen "Hassrede und Desinformation" in sozialen Netzwerken; Kennenlernen der Maßnahmen, die die EU zur Bekämpfung von Hatespeech und Falschmeldungen auf den Weg gebracht hat
 - o Veröffentlichung des Videos in der örtlichen Presse, auf den Homepages der Wettbewerbsanbieter und innerhalb der Schulfamilie
- Der Film wurde bei den Wettbewerben "Wakeup" mit dem 2. Preis und bei dem Wettbewerb "Fair bleiben! Netzmitrespekt" der europäischen Kommission mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

9. Brückenbau-Angebot Yoga

(29 Klassen, ca. 20 Schüler*innen)

- Bereits im letzten Schuljahr haben wir festgestellt, dass das Bedürfnis nach Entspannung und Stressbewältigung bei unseren Schüler*innen stark zugenommen hat. Neben den schulischen und

privaten Herausforderungen in der Pandemie führt auch die schnelllebige digitale Welt, mit der sich Kinder und Jugendliche zunehmend beschäftigen, zu Bewegungsmangel, Haltungsschäden, Konzentrationsstörungen, etc.

- Kinderyoga bietet hierfür eine sehr gute Möglichkeit, in einem spielerischen Kontext präventiv Strategien zur Stressbewältigung und Entspannung zu vermitteln. Dabei richtet sich Yoga nicht nur auf die Bedürfnisse des Körpers, sondern auch auf die des Geistes. Yoga als ganzheitliches Übungssystem kann Kindern helfen, sich ihrer eigenen Fähigkeiten und Stärken bewusst zu werden und ihre eigenen Grenzen kennen zu lernen.
- Yoga fördert die sozialen Kompetenzen der Kinder, denn Yoga lehrt die Regeln zum freundlich-konstruktiven Umgang mit seiner Umwelt und sich selbst. Gruppen- und Partnerübungen verstärken das Wir-Gefühl der Gruppe und die Sozialkompetenzen.
- In einem wöchentlichen Wahlfach am Nachmittag vermittelte eine ausgebildete Kinderyogalehrerin YSS, die Lehrkraft an unserer Schule ist, im Rahmen von „gemeinsam.Brücken.bauen“ spielerisch Strategien, die Entspannung auf körperlicher und geistiger Ebene ermöglichen.
- Der Kurs wurde sehr gut angenommen, sowohl mit einem festen Stamm als auch spontanen Teilnehmer*innen, die sich nach aktuellem Bedarf beteiligten.

Frau ZwRSKin Dr. Svenja Meindl

Herr RSD Markus Hartl